

## Neues und Altes zur Flora von Hamburg

Mit Beiträgen von G. BERTRAM, H.-H. POPPENDIECK und D. WIEDEMANN

zu *Clinopodium vulgare*, *Cyperus eragrostis*, *Hypericum perforatum* ssp. *veronense*, *Leonurus marrubiastrum*, *Prunus persica* var. *nucipersica*, *Sambucus ebulus* und *Scrophularia vernalis*.

**Clinopodium vulgare L.** (RL HH 0)

von Dieter WIEDEMANN

MTB 2227.3 **GK 78 54** Schleswig-Holstein: Klein-Hansdorf-West, Gemeinde Jersbek, Hansdorfer Brook. (357855r 595403h), ca. 5 m<sup>2</sup>. BERTRAM (29.7.99)

MTB 2426.1 **GK 67 34** Hamburg: Klostertor, Versmannstraße zwischen Schuppen 23 und 24. (356755r 593400h), 2 Ex., WIEDEMANN (31.7.1999)

Der Wirbeldost (Synonyme: *Calamintha clinopodium* SPENNER, *Satureja vulgaris* (L.)FRITSCH) ist eine wärmeliebende Art der waldnahen Gebüsche und Trockenfluren. Auf sekundären Standorten besiedelt er trockene, warme Rasen, lichte Knicks, Wegraine, Kanal- und Bahnböschungen (RAABE, 1987). Im Gebiet von Hamburg war der Wirbeldost im 19. Jahrhundert nach SONDER (1851) nicht selten. Aus der Zeit um 1900 finden sich zahlreiche Belege im Herbarium Hamburgense z.B. Borsteler Jäger, 1887; Bergedorf, 1890; Wittenbergen, 1937. Für die Zeit nach 1960 gibt RAABE (1987) für das Hamburger Staatsgebiet nur noch 8 Fundorte an. Die MANGsche Kartei (im Herbarium Hamburgense) enthält keine Angaben und nach den Listen von MANG (1989) und POPPENDIECK (1998) gilt er als ausgestorben. POPPENDIECK (1998) vermutete: "Lange nicht beobachtet worden, aber möglicherweise noch vorhanden". Der erste Fundort liegt knapp außerhalb der Hamburger Staatsgrenze. Es ist eine brachgefallene Wiese, u.a. mit *Rubus idaeus* (Mitteil. BERTRAM). Beim zweiten Fundort im Gebiet des Hamburger Freihafens handelt es sich um die spärlich bewachsene Umgebung der Gleisanlagen der Hafeneisenbahn.

**Cyperus eragrostis L.**

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.1 **GK 57 36** Hamburg: Klein-Flottbek, Botanischer Garten, spontan auf Beet am Osteingang des Verbindungsgewächshauses (355715r 593685h), leg. POPPENDIECK 27.7.1999.

Über diese Art haben MANG und WALSEMANN (1984) berichtet, und MANG (1989) hat sie in seiner Fassung der Roten Liste Hamburg für unsere Gebiet als eingebürgert angegeben. Dieser Auffassung sind wir in unserer Bearbeitung gefolgt (POPPENDIECK et al. 1998), trotz einiger Bedenken, da jüngere Beobachtungen fehlen. Die Art ist weltweit vor allem in wärmeren Gebieten verbreitet. Für Hamburg ist sie 1928 gemeldet worden. Seitdem ist sie in unregelmäßigen Abständen immer wieder beobachtet worden, vor allem im Hafengebiet. Aufgrund der veränderten Transportwege und der Aufgabe von Mühlenbetrieben erscheint heute die wiederholte Einschleppung dieser Art unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist, daß die vereinzelt Vorkommen sich aus einer Samenreserve regenerieren und die Populationsbiologie dieser Art bei uns mit der einer seltenen Segetalpflanze zu vergleichen ist. Eine Bestätigung dieser Annahme bilden die Vorkommen im Botanischen Garten, deren Geschichte hier kurz berichtet werden soll: Ich hatte *Cyperus eragrostis* 1981 auf dem Spülfeld Francop gesammelt und in den Botanischen Garten gebracht. Sie stand über mehrere Jahre im Kalthaus sowie in der Naturschutzabteilung im Freiland. Zwar hatte sie sich, wie MANG und WALSEMANN (1984) berichteten, als relativ winterhart erwiesen, verschwand aber dennoch an beiden Orten aus der Kultur. Dafür tauchte sie in verschiedenen Jahren an ganz unterschiedlichen Stellen im Botanischen Garten auf. *Cyperus eragrostis* bildet reichlich Samen. Es ist anzunehmen, daß sie im Botanischen Garten vor allem mit Kompost verbreitet wird.

### **Hypericum perforatum ssp. veronense**

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2325.4 GK 64 41 Hamburg: Groß-Borstel, Güterbahnhof Lokstedt, zwischen nicht mehr benutzten Geleisen, Juni 1999.

Diese Unterart wurde wahrscheinlich vielfach übersehen, so lange Zeit auch von mir. Das Aha-Erlebnis hatte ich auf dem Güterbahnhof Lokstedt, wo mir neben normal ausgebildeten Johanniskräutern einige Exemplare mit kurzen (unter 1 cm lang) und am Rande eingerollten Blättern auffielen. MANG (1989) hatte sie als wärmeliebende Elbtalpflanze eingestuft. Es wäre interessant, wenn sich dies durch Nachsuche auf den Trockenstandorten im Elbtal (Boberg, Besenhorst, Gothmann usw.) bestätigen ließen. Auch dürften weitere Vorkommen auf trockenen Ruderalstellen zu erwarten sein. In der Hamburg-Kartierung liegen bisher kaum Daten vor, also Augen auf!

**Leonurus marrubiastrum** (RL HH I 1) von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.3 **GK 59 32** Hamburg: Waltersshof, Pflasterfugen auf Deich zwischen Spülfeldern südlich des Dradenauhafens, 355967r 593205h, 1 Pflanze, Kartierexkursion Juli 1999.

Diese Art kommt an der Oberelbe vor, im Hamburger Herbar liegen Belege von Bitter, Bleckede, Lauenburg und Altengamme, wo sie gerade noch das Hamburger Gebiet erreicht. Aus der Hamburg-Kartierung liegt eine jüngere Angabe vor: Ingo Brandt, Altengamme 15.9.1995, 3562504r 5941546h, eine Bestätigung des bei RAABE (1987) verzeichneten Vorkommens. Außerdem wurde die Art von Gerd-Uwe Kresken aus Geesthacht gemeldet. Wie manch andere Elbtalpflanzen (z.B. *Inula britannica*) kommt sie darüber hinaus ruderal vor. SONDER (1851) hält sie offenbar für eine Ruderalpflanze: „An Wegen, mauern und auf Schutt in Dörfern, selten“ und nennt Hummelsbüttel, Wentorf, Trittau, Kuddewörde und Mühlenrade. Gelegentlich scheint sie auch unbeständig an der Elbe bei Hamburg vorzukommen (vgl. RAABE 1987). Unsere Pflanze – es wurde nur eine einzige angetroffen – wuchs in Pflasterfugen auf einem besfestigtem Deich zwischen dem Spülfeld Dradenau und dem Gröniger Ufer.

**Prunus persica** (L.)BATSCH

**var. nucipersica** (L.)SCHNEIDER

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.4 GK 63 35 Hamburg: Altona-Altstadt, Breite Straße, Mittelstreifen, 2 fruchtende Pflanzen jeweils etwa 1 m hoch, August 1999.

Ein origineller Fund! Die Straße grenzt direkt an den Hamburger Fischmarkt. Eine Erklärung für das Vorkommen liegt auf der Hand: Fischmarktbesucher haben sich Nektarinen gekauft und die Kerne hier ausgespruckt. Die langen schmalen Blätter waren mir vom Auto aus aufgefallen. Bei der Nachsuche im August fand ich zu meiner Überraschung zwei halbreife Früchte, was man als Hinweis darauf werten kann, daß die Nektarine bei uns zumindest in warmen Sommern das Potential zur generativen Selbstverjüngung hat. Die Einbürgerung von *Prunus persica* wird für Berlin von KOWARIK (1992) angegeben.

**Sambucus ebulus** L. (RL HH N 1)

von Dieter WIEDEMANN

MTB 2424.1 **GK 49 37** Hamburg, Wedel, HAHN und SENTKER (1997)

MTB 2426.3. **GK 68 32** Hamburg, Peute, an der Uferböschung des Hovekanals, auf der Höhe von Peutestraße 22 auf einer Fläche von ca. 30x10 m<sup>2</sup>, WIEDEMANN (seit 1996, 26.6.1999)

MTB 2426.2. **GK 73 41** Hamburg, Farmsen-Rennbahn, am NE-Ufer des Teiches an der Kreuzung Ebeersreye/Tegelweg. auf einer Fläche von ca. 10x3 m<sup>2</sup>.

WIEDEMANN (17.7.1999)

MTB **GK 76 48** Hamburg, Buckhorn, Bahnböschung nördl. (westl. der Bahnlinie) und südl. (östl. der Bahnlinie) des Bahnhofes Buckhorn. BERTRAM (Aug. 1999 - schon länger bekannt)

Neben dem einheimischen Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra* L.) und dem eingeführten Trauben-Holunder (*Sambucus racemosa* L.) wird der krautige Zwerg-Holunder oder Attich (*Sambucus ebulus* L.) nur selten in Hamburg beobachtet. Während der Trauben-Holunder erst um 1900 als Zierpflanze bei uns kultiviert wurde (PRAHL 1890), ist der Zwerg-Holunder als Kulturpflanze schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts wegen der harn- und schweißtreibenden Wirkung der Wurzeln und Früchte eingeführt worden. Hin und wieder verwilderte der Attich, aber er ist um Hamburg aber immer selten gewesen (SICKMANN 1836, SONDER 1851) oder war zeitweilig verschollen (PRAHL 1890). Im Atlas von RAABE (1987) sind nur 2 Fundorte im Stadtgebiet aus der Zeit nach 1960 verzeichnet, nähere Angaben dazu finden sich möglicherweise in Kiel und konnten von mir nicht eingesehen werden. Die Kartei von MANG (im Herbarium Hamburgense) liefert folgende Fundorte: Hochbahndamm bei der Straße Wensenbalken (1934), Saalehafen/Prager Ufer (1955) (vermutlich ist hier gemeint: Hallesches Ufer); Heuckenlock (bis 1986). Zwei weitere aktuellere Funddaten teilte KUSCHEL (1998) mit.

Die Einstufung der Art als "indigen" und die Beurteilung der Art als "tideabhängige Elbtalpflanze" bei MANG (1989) kann nicht nachvollzogen werden. Vom tief im Boden kriechenden Rhizom des Hemikryptophyten wachsen jährlich dichte Bestände heran. Der Zwergholunder hat die Tendenz, viele Jahre an einem Wuchsort zu überdauern (BUCHENAU, 1913).

### **Scrophularia vernalis - Wiederfund an einem vor 150 Jahren dokumentierten Fundort (RL HH N 0)**

von Gisela BERTRAM und Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2426.1 GK 70 36 Hamburg-Hamm: Fußweg von der U-Bahn-Station „Hammer Kirche“ zur Straße „Bei der Hammer Kirche“, linke Seite am Zaun unter Gebüsch. (3570025r 5936607h). 3 Pflanzen, leg. et det. Gisela Bertram 8.5.1999 (HBG).

Schl	Ratz	Wand	Horn	Blank	Wint	Kiel	Quas	Fres	Lüb
1994			1999						
				?			1975		?
									1960
				1949				?	
									?
				1925					
								1920	
								1918	
									1913
					?				
				1891				1897	
				1886/8			1893		
					1882/3				
					1873				
1877		?				1876			
1867			1867						
			1851						
			1846						
			1841						
				1846					
	1820	1820							
1810									

Tabelle 1: Historische Übersicht über die Vorkommen von *Scrophularia vernalis* in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Schl = Schleswig  
 Ratz = Ratzeburg  
 Wand = Wandsbek  
 Horn = Horn / Hamm  
 Wint = Winterhude  
 Quas = Quastrup  
 Fres = (Alt-)Fresenburg  
 Lüb = Lübeck

Im letzten Band dieser Reihe wurde vom Wiederfund des verschollen geglaubten Baltischen Enzians *Gentianella baltica* an einem früheren, durch Herbarbelege dokumentierten Wuchsort nach 99 Jahren berichtet (ELVERS und JAHN 1998). Hier folgt ein weiteres Beispiel für die erstaunliche Konstanz eines Pflanzenvorkommens in der Hamburger Stadtlandschaft. Die Erstautorin fand im Mai 1999 am Wegrand in Hamburg-Hamm eine ihr unbekannte Pflanze von der Tracht einer Taubnessel, aber mit grüngelbem Laub und kleinen gelben, erbsengroßen Blüten: Die Frühlings-Braunwurz *Scrophularia vernalis* L. Sie galt als ein in Hamburg ausgestorbener Neophyt; der Zweitautor hatte ihr vor einigen Jahre eine kleine Studie gewidmet

(POPPENDIECK 1996). Das faszinierende an diesem Fund ist, daß er buchstäblich nur wenige Schritte von dem Ort gemacht wurde, von dem er bereits 1846 durch HÜBENER gemeldet wurde: „Feldweg von der Hammer Kirche nach Horn.“

Die Frühlings-Braunwurz ist eine der seltensten Arten der Hamburger und Schleswig-Holsteiner Flora. Sie ist in den vergangenen 200 Jahren nur rund 30 mal gefunden worden, und dies an insgesamt 10 Orten. Dabei handelte es sich meist um Parks, denn *Scrophularia vernalis* zählt zu den „Stinzenpflanzen“ genannten Zeigerpflanzen alter Gartenkultur (KOWARIK 1998). Dabei waren die Vorkommen in Kiel und Ratzeburg offenbar ephemere, und beim Vorkommen in Lübeck ist die Kontinuität schwer einzuschätzen. An allen anderen Orten ist sie jeweils über einen langen Zeitraum beobachtet worden, der von 13 Jahren in Winterhude – damals ein starkem Veränderungen unterworfenem Baugebiet – bis zu 184 Jahren im Schleswiger Neuwerk reicht. Es handelt sich bei dieser zweijährigen Art offenbar um eine außergewöhnlich ortstreue Pflanze, die sich – und dies nur in manchen Jahren – über ihre Samenbank regeneriert. Das war bereits HÜBENER (1846) aufgefallen. Im vorliegenden Fall hat die Frühlings-Braunwurz die mannigfaltigen Umgestaltungen der einstmaligen bedeutenden Gartenlandschaft Hamm und Horn (SORGE-GENTHE 1973) mit Ausbombung, Straßen-, U-Bahn- und Wohnungsbau überlebt, und ist damit ein weiteres Beispiel für das „Grüne Gedächtnis“ der Großstadt (POPPENDIECK 1999).

Außerdem gewinnt in diesem Zusammenhang ein weiterer Hamburger Pflanzenstandort an Interesse, nämlich der Hohlweg zwischen dem Mühlenberg und Dockenhuden, bei dem möglicherweise eine Parallele zu hier geschilderten Vorkommen zu erwarten wäre. Hier, an der Grenze des ehemaligen Godeffroyschen Besitzes, war die Frühlings-Braunwurz über 100 Jahre nachgewiesen. Hier kommen immer noch die beiden Stinzenpflanzen *Symphytum tuberosum* und *Doronicum pardalianches* (bekannt seit HÜBENER 1846) vor und weisen auf die ungestörte Kontinuität des Standortes hin. Ein erneutes Auftauchen der Frühlings-Braunwurz wäre hier nicht unwahrscheinlich. Wir empfehlen den zuständigen Behörden, diesen Hohlweg als Natur-, Kultur- und Bodendenkmal zu schützen.

## Literatur:

- BUCHENAU, F. (1913): Flora von Bremen und Oldenburg. 335 S. Leipzig.
- ELVERS, K. und A. JAHN (1998): Wiederfund des Baltischen Enzians in der Boberger Niederung nach 90 Jahren. – Ber. Bot. Verein Hamburg 18: 61-64.
- HÜBENER, J.W.P. (1846): Flora der Umgegend von Hamburg. 523 S. Hamburg und Leipzig.
- KOWARIK, I. (1992): Einführung und Ausbreitung nichteinheimischer Gehölzarten in Berlin und Brandenburg und ihre Folgen für Flora und Vegetation. – Verh. Bot. Verein Berlin und Brandenburg, Beiheft 3: 1-188.
- KOWARIK, I. (1998): Historische Gärten und Parkanlagen als Gegenstand eines denkmalorientierten Naturschutzes. – In: Kowarik, I., Schmidt, E., Sigel, B. (Hrsg.): Naturschutz und Denkmalpflege. Wege zu einem Dialog im Garten. 375 S. Zürich.
- KUSCHEL, H. (1998): Beiträge zur floristischen Kartierung von Hamburg und Umgebung. - Ber. Bot. Ver. Hamburg 18: 139-159
- MANG, F.W.C., WALSEMANN, E. (1984): *Cyperus eragrostis* LAM. – Gött. Flor. Rundbr. 18: 101-104.
- MANG, F.C.W. (1989) Artenschutzprogramm. Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen von Hamburg und Umgebung. - Natursch. Landschaftspfl. Hamburg 27: 1-96
- POPPENDIECK, H.-H. (1996): Die Frühlings-Braunwurz in Schleswig-Holstein und Hamburg. – Die Heimat 103: 45-49.
- POPPENDIECK, H.-H. (1999): Pflanzenleben am Hafenanrand. – Blätterrauschen 8: 18-19.
- POPPENDIECK, H.-H. et al. (1998): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen von Hamburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg 48: 1-113
- PRAHL, P. (1890): Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebiets der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck. II. Teil. 63 u. 345 S. Kiel
- RAABE, E.-W. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. 654 S. Neumünster.
- RINGENBERG, J. (1994): Analyse urbaner Gehölzbestände am Beispiel der Hamburger Wohnbebauung. 220 S. Hamburg
- SICKMANN, J. R. (1836): Enumeratio stirpium phanerogamicarum circa Hamburgum sponte crescentium. 80 S. Hamburg
- SONDER, O.W. (1851): Flora Hamburgensis. 601 S. Hamburg.
- SORGE-GENTHE, I. (1973): Hammonias Gärtner. 245 S. Hamburg.

Gisela Bertram  
Herderstraße 6  
22085 Hamburg

Hans-Helmut Poppendieck  
Institut für Allgemeine Botanik  
und Botanischer Garten  
Ohnhorststraße 18  
22609 Hamburg

Dieter Wiedemann  
Sierichstraße 30  
22301 Hamburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Bertram Gisela, Poppendieck Hans-Helmut, Wiedemann Dieter

Artikel/Article: [Neues und Altes zur Flora von Hamburg 133-139](#)